

Then, Grafschaft Yaquirtal, Königreich Almada

Mein lieber Salix,

vor fünf Götterläufen habe ich dir zuletzt aus meiner Wahlheimat Then geschrieben und nun ist es endlich wieder soweit. Zum Frühstück habe ich mir heute erlaubt direkt bei Laila in ihrer Bäckerei zu frühstücken. Zusammen mit ihr habe ich auch wieder Quafe zubereitet, der auch ihr sehr gut schmeckt. Rahja sei Dank, daß ich die dafür notwendigen Bohnen nicht immer in Grangor kaufen muss, sondern ein zuverlässiger Händler aus dem Horasreich mit mittlerweile beliefert. Die Bohnen sind natürlich nicht das Wichtigste. Er versteht es auch mir ausgesuchte und seltene Waren zu besorgen, die ich für meine Schmiedearbeit ab und an benötige. Nach meinem Frühstück mit Laila, bringe ich auch Meister Galdani ein paar Süßbrötchen vorbei. Leider ging es ihm heute wieder mal nicht gut – die Sommershitze macht ihm zunehmend zu schaffen – weshalb er noch im Bett liegt. Heute Abend treffe ich mich noch mit Pol um ein bißchen zu trinken und auf alte Zeiten anzustoßen.

Dieses Jahr lief fast so ab, wie ich es zu meinem letzten Tsatag vorgesehen hatte. Wie ich dir ja schon im letzten Brief geschrieben hatte, verbrachten wir die Namenlosen Tage zusammen in Wehrheim, wo Ungrimm auch als Gastdozent unterrichtet. Die Zeit vertrieben wir uns dort häufig in der Schnapsmühle. Danach verbrachten wir einige Wochen in Gareth, wo ich meine alte Rüstung entsorgte und mir einen neuen, auf meine Körpermaße passenden, verstärkten 5-Lagenharnisch anfertigen ließ. Außerdem erneuerten wir alle auch viele weitere Ausrüstungsteile. Wenn man länger in Gareth ist, merkt man erst, wie groß die Hauptstadt ist. Überall pulsiert das Leben aber selbst nach einigen Wochen habe ich noch nicht alle Ecken gesehen. In Damians Bierhaus, der Stammtaverne von Wulff, haben wir verschiedenste Biere aus ganz Aventurien probiert doch ich stimme Ungrimm zu: das Ferdoker war das Beste, auch wenn wir uns später am Abend da dann doch nicht mehr immer sicher waren. Eine Besonderheit war der Auszug des HeliodansJariellPraiotin dem... äh... also der hat noch so ne Nummer, die ich jetzt nicht mehr weiß. Egal, jedenfalls wurde dieser von einer Streitmacht von Soldaten der Sonnenlegion und der Bannstrahler begleitet und soll wohl in Richtung Elenwina in den Nordmarken ziehen, um den anderen Heliodan, der sich neu ausgerufen hatte, zu stellen. Die Praioten im ganzen Reich scheinen sich gerade nicht sicher zu sein, wer das rechtmäßige Oberhaupt der Praioskirche ist. Ich hoffe, der Konflikt verläuft friedlich, schließlich haben wir durch die Orks schon genug Kampfkraft eingebüßt. Da müssen wir uns auch nicht noch selbst dezimieren.

Im Rondra sind wir dann zusammen wieder nach Norden aufgebrochen. Durch Darpatien mit der Stadt Wehrheim und nach Weiden durch Baltho durch bis nach Trallop. Die trutzige Stadt, die von mächtigen Mauern geschützt wird, wurde auf mehreren Inseln in der Mündung des Pandlaril in den Neunaugensee erbaut. Daß hier Orks öfters die Gegend unsicher machten, war deutlich zu sehen. Trotzdem hätte ich mir die Burg und die Stadt nicht so beeindruckend vorgestellt. Über eine große Steinbrücke erreichten wir das stark bewachte Dreileuentor und betraten die Stadt. Die Bauart und die Lage am See machte Trallop wirklich sehenswert, auch wenn es für meinen Geschmack eindeutig zu kühl ist. Unser Weg führte uns dann durch die einzelnen Stadtteile, die auf separaten Inseln im Neunaugensee gelegen sind, bis zur Bärenburg des Weidener Herzogs Waldemar, den man ja auch den Bären nennt. Dort wurden wir

alsgeladene Gäste der Hochzeit in der Burg selbst untergebracht und jeder von uns bekam eine eigene kleine Kammer, was sich als sehr praktisch erweisen sollte, da wir am Abend schon die Gauklerfamilie da Merinal trafen, die ebenfalls in Trallop weilte, um auf der Hochzeit einige Vorstellungen zu geben. Bereits am nächsten Tag begannen die Feierlichkeiten zu Ehren der Weidener Kronprinzessin, und in der ganzen Stadt gab es Freibier, Schmalzbrot und Knoblauch, scheinbar typisch Weidener Folklore. Die nächsten Tage entschädigten ein bißchen für das verpasste Fest der Freuden, denn bei diesen Feierlichkeiten fielen auch die Hemmungen und nachdem ich in der ersten Nacht mich noch im Gesindehaus verlustiert hatte und so manche Maid beglückte, konnte ich danach die schöne Serrayada Merinal zu verführen. Da zahlte sich eine eigene Kammer richtig aus, obwohl es auch in ihrem Gauklerwagen sehr gut zur Sache ging. Du wirst nicht glauben wie beweglich Serraya ist.

Nachdem wir einige Tage ausgelassen gefeiert haben – ich sollte wirklich häufiger zu Hochzeiten Adliger eingeladen werden – war es Anfang Efferd so weit. Im Tempel der Leuin zu Trallop wurde der Traviabund zwischen der Weidener Kronprinzessin Walpurga von Löwenhaupt und dem Tobrischen Prinzen Dietrad von Ehrensteingeschlossen. Dazu hatten wir uns schon vor Tagen vornehme Kleider schneidern lassen. Neben den Weidenschen und Tobrischen Herzogenfamilien waren auch zahlreiche weitere bekannte Gäste anwesend, unter ihnen auch der Schwertkönig Raidri Conchobair, der Gewinner des Garether Ritterturniers Baron Avon Nordfalk von Moosgrund und die seltsam anzuschauende Hexe Gwynna, die wohl schon seit langem Beraterin des Bärenthrons ist. Gefeiert wurde in großen Zelten. Einige Tage später wurde uns sogar die Ehre einer persönlichen Audienz bei Herzog Waldemar zuteil. Vorher badete ich sogar und machte mich ganz besonders fein. In der Herzogenhalle der Bärenburg speisten wir dann zusammen mit Herzog Waldemar, seiner Frau Yolina, sowie dem neu vermählten Brautpaar zu Abend. Später kam der Herzog dann auf den eigentlichen Grund der Audienz zu sprechen: In seinem Herzogtum gehe irgendetwas vor. Leute verschwänden spurlos in der Region um Braunsfurt und Baliho. Da Herzog Waldemar schon viel über unsere Taten gehört hatte, bat er uns diesen seltsamen Umtrieben in seinem Herzogtum auf den Grund zu gehen und diese auszumerzen.

Schon am nächsten Tag, nachdem ich mich von Serraya verabschiedet hatte, brachen wir mit Winterkleidung und einer Kaleschka in Richtung Braunsfurt auf, um den Berichten von verschwundenen Personen dort auf den Grund zu gehen. Zuerst erfuhren wir nur von einem Überfall von Orks auf einen Bauerhof, doch dann entdeckten wir eine schreckliche Bluttat auf dem Bauernhof der Blaufüchsens, dem Anwesen des kleinen Raubritters Peldor, auf dem wir vor einigen Monden übernachtet konnten. Peldors Mutter war grausam zugerichtet und den Vater fanden wir später ebenfalls getötet im Wald. Die Spur konnten wir bis zu einer Köhlerhütte verfolgen, in der mich ein Wesen, das einst Peldor gewesen sein mochte, ansprang und biß. Myrthonius setzte daraufhin die Hütte in Flammen und das Wesen verging im Feuer.

In den nächsten Tagen erfuhren wir von weiteren merkwürdigen Ereignissen. Angeblich Tote, die aus ihren Gräbern ausbrachen, ein Junge der auf einem Feld tot umfiel, Leute mit roten Augen, verschwundene Personen und zunehmend mehr Leichen. Unser Verdacht war, daß hier Vampire ihr Unwesen trieben. Leider wurde auch meine Bisswunde, immer schlimmer und ich befürchtete ebenfalls zum Vampir oder etwas schlimmerem zu werden. Weil der Magus Myrthonius auch keine Heilung herbeiführen konnte, trennte ich mich von der Gruppe und ritt allein zurück nach Braunsfurt. Im

Perrainetempel wurde mir eine entgiftende Salbe aufgetragen aber um sicher zu gehen suchte ich auch noch den Praiostempel auf. Dort segneten mich seine Hochwürden wodurch ich mich sofort besser fühlte. Nach einem langen Gebet fühlte ich mich erleuchtet und wollte von nun an Praios noch mehr Aufmerksamkeit schenken und ihn für seine Taten ehren.

Nachdem ich wieder zu meinen Freunden zurückgekehrt war und wir auch noch weitere verschwundene oder getötete Personen entdeckte hatten, sprachen wir mit dem Siegebringer des Herzogs in Adernath beim Baron vor. Von ihm erhielten wir zwar eine Liste der in der Baronie Pandlaril kürzlich verschwundenen oder verstorbenen Personen, die uns aber nicht viel weiter half. Der Baron berichtete aber ebenfalls von einem weißen Drachen, der erst seit Kurzem immer wieder am Himmel beobachtet werden und für die vermissten verantwortlich sein könnte. Den letzten weißen Drachen hatte ich vor etwas mehr als sieben Götterläufen gesehen, als Pardona sich in ebensolchen verwandelt hatte. Zu diesem Zeitpunkt schien uns das aber als nicht sehr wahrscheinlich. Wir gingen nach weiteren Hinweisen nach und besuchten auch den kürzlich von Orks geschändeten Praiostempel von Anderath. Dort wurde uns berichtet, daß alle Geweihten erschlagen und die Reliquien des Tempels gestohlen wurden. Neben weiteren Vermissten und Getöteten, trafen wir auch auf einen gefährlichen Rotpelz, der außergewöhnlich flink und stark war – so hob er unseren Zwerg Ungrimm einfach hoch.

Ein interessanten Hinweis erhielten wir dann über einen sagenumwobenen Turm, Nachtschattenturm genannt, in dem früher ein Magus hausen und nun den Hort des weißen Drachen beinhalten sollte. Der Weg zu diesem gestaltete sich allerdings schwierig. Zuerst mussten wir uns durch den Moosgrunder Tann und das Nebelmoor kämpfen. Mit einem improvisierten Floß suchten wir dann den Turm, der auf einer Insel inmitten des Sees liegen sollte, konnten ihn aber trotz mehrtägiger Suche nicht ausfindig machen sondern fanden nur Mauerreste. Der Magus meinte, der Turm sei vielleicht in eine andere Sphäre entrückt – was auch immer das bedeuten mochte.

Nachdem wir in weiteren Weilern wie Schnakenteich Vermisste gemeldet bekommen haben fällt Ungrimm auf, daß viele Tote und Vermisste vor allem zum vollen oder neuen Madamal aufgetreten sind. Ein Zufall? In Baliho erfuhr ich Erschütterndes: die da Merinals waren schon abgereist. Dabei hatte ich mich so auf etwas Schönes gefreut. Im Freudenhaus waren auch alle nervöser. Scheinbar ging hier ein Metzgerschnitter genannter Mörder umher, der auch Frauenmädchen als Opfer aussuchte. Ungeheuerlich. Vom Landvogt erfuhren wir dann, daß in Altnorden wohl schon 50 Personen verschwunden sind. Als wir dort ankamen erfuhren wir, daß vor allem auf der Baustelle der Stadtmauer in der Nachtschicht Bauarbeiter verschwinden. Ungrimm und ich heuerten daraufhin an. Prompt wurde Ungrimm in der ersten Nacht während einer Pinkelpause von einem Vampir angegriffen, den er jedoch besiegen konnte. Im Haus des Vampir-Vorarbeiters fanden wir dann in seiner Frau einen weiteren Vampir und die Leichen der Bauarbeiter.

Ursprünglich hatten wir uns auf die Region um Braunschfurt und Baliho konzentriert, erkannten aber nun daß in Altnorden und nach weiteren Hinweisen auch in Menzheim noch viel mehr Menschen verschwunden sind. Daher fuhren wir weiter gen Praios. Der Vogt von Altnorden gab uns noch den Hinweis mit, auch beim Baron vorbeizuschauen, da er diesen länger nicht gesprochen hatte. In Menzheim besuchten wir nach einem Mittagessen in der Stadt den außerhalb gelegenen Gutshof und Sitz des Barons Jarl Straubhold von Mersingen-Eberstamm und seiner Tochter Ullgrein, die Wulf schon in Baliho

getroffen hatte. Leider waren Baron und Baroness nicht zugegen aber wir durften bis zu ihrer geplanten Rückkehr am Abend auf dem Gut verweilen. Wulf machte daraufhin eine beunruhigende Entdeckung: in dem Schlafgemach der Baroness fand sich ein großer leerer Sarg. Mythornius konnte hingegen in Erfahrung bringen, daß auch hier auf dem Gut und in der Stadt einige Personen verschwunden sind. Nachdem Baron und Baroness wieder zurückgekehrt waren, wurden wir zum gemeinsamen Abendessen geladen. Der Baron gab sich dabei als guter Gastgeber doch störte er sich sehr am Verhalten seiner Tochter, die kurz darauf mit Wulf nach oben ging. Mit einer vorgeschobenen Entschuldigung beeilten wir uns beiden nachzugehen und fanden die nackte Baroness als Vampir krazend, beißend und schlagend auf Wulf. Der Baron rief unterdessen seine Garde zu Hilfe und stürmte selbst mit einem mächtigen Zweihänder bewaffnet das Zimmer um seiner Tochter zu Hilfe zu kommen. Wir versuchten natürlich zu verhindern, daß Wulf gebissen wird und dabei wurde ich schwer vom Zweihänder des Barons getroffen. Mythornius sei Dank, wurde er aber kurzzeitig gestoppt, wodurch ich zu einem mächtigen Hammerschlag ausholen konnte und die nackte Baroness an die Wand nagelte und ihr das Unleben aushauchte. Als Wulf versuchte, den bewusstlosen Baron mit silbernen Dolchen zu töten, erwachte dieser und fegte meinen Freund mit übermenschlichen Kräften durch den Raum. Wie von Sinnen rannte der Baron zur Leiche seiner Tochter worauf Ungrimm und ich mit zwei kräftigen Schlägen den Baron in die Niederhöhlen schickten. Nachdem wir den Gardisten die schrecklichen Begebenheiten erklärt hatten, fanden wir in den Habseligkeiten des Barons eine Karte der Grafschaft auf der ein dickes Kreuz auf dem Nachtschattenturm eingezeichnet war. Warum konnten wir diesen dann bisher nicht finden?

Etwas ratlos wollten wir nach Baliho zurückkehren als uns eine Eule abfing. Ja, glaub es mir: die Eule konnte sprechen und nannte sich Ophelia, die Eulenkönigin vom Blautann. Sie forderte uns auf mit ihr in den Blautann zu kommen. Mit unserer Kaleschka brachen wir also auf, am Bärnwald und später dem Finsterbach entlang bis wir nach mehreren Tagen den Blautann erreichten. Dort trafen wir in einer Wohnhöhle auf die Hexe Luzelin, die Wulf als Auserwählten erkannte. Auch sie erzählte uns von schrecklichen Vorahnungen. Sie vollendete ein Hautbild bei Wulf, welches Raxan Schattenschwinge bei Greifenfurt vor einigen Götterläufen begonnen hatte. Schon vor ein paar Tagen hatte sie ein Vampir gebissen und geschwächt durch diese Tat, verwandelte sie sich und griff uns an. Uns blieb nichts anderes übrig als sie zu töten und später unter Aufsicht von Gwynna der Hex dem Feuer zu übergeben.

Auf unserem Rückweg vom Blautann trafen wir auf Orks, die den Auftrag hatten uns zu einer Gesandten Tairachs zu bringen. Anstatt uns zu ergeben, machten wir die Orks nieder und zwangen einen Überlebenden uns zu ihrem Lager zu führen. Dort überraschten wir dann weitere Orks, die sich schnell ergaben. Zu unserer Überraschung hatten sie einen weiteren Gefangenen: Abdul, den Magier, den wir schon auf der Reise mit Phileasson aus Omethon befreien konnten. Die Ahnung, daß dies kein Zufall war, machte uns Abdul mit seinem Bericht zur Gewissheit. Tatsächlich war Pardona zurück (ein kleiner Teil von Roban freute sich tatsächlich darüber). Scheinbar wollte sie in der nächsten Vollmondnacht ein großes Ritual vollbringen, um Borbarad zurückzuholen, nachdem Lizcom daran gescheitert war. Diesen konnten wir ja nicht zuletzt in der Wüste Gor besiegen. Eine weitere Fahrt zur Insel im Nebelwasser verdichtete die Vermutung des Magus, daß der Turm „periodisiert transversalisiert“ sei, das bedeutet wohl daß er nur selten tatsächlich vorhanden ist und das sehr wahrscheinlich wieder zum nächsten Vollmond.

Mit diesem Wissen kehrten wir zurück nach Baliho, um den Herzog über unsere Erkenntnisse zu informieren und eine Truppe für einen vermutlich schwierigen Kampf am Nachtschattenturm zu sammeln. In den nächsten Tagen konnten wir 10 Rondrianer aus Rhödenstein unter der Führung von Norre von Bjaldorn, 2 Sonnenlegionäre aus Baliho und den Praios-Hochgeweihten Brunbauken aus Keilersried als Unterstützung gewinnen. Nachdem wir in Baliho nebenbei auch noch den Metzschneider als Vampir entlarften und beseitigen konnten, brachen wir nach Keilersried auf, wo wir den Treffpunkt für unsere Truppe gesetzt hatten. Zu unserer Freude trafen auch noch Herzog Waldemar persönlich mit acht Rundhelmen sowie der wiedergenesene Abdul ein. Mit insgesamt 28 Mann brachen wir dann zum Nebelwasser auf.

Noch bei Dunkelheit erreichten wir die Nebelwasser und als wir beim Nachtschattenturm ankamen war er tatsächlich sichtbar in den ersten Sonnenstrahlen. Leise prischten wir uns an bis Waldemar das Zeichen zum Angriff gab. Wir stürmten auf den Turm zu von dem plötzlich starker Beschuss durch Bolzen und Pfeile startete. Unter Verlusten erkämpften wir gegen Vampire und Dunkelelfen zuerst das Umfeld des Turms. An der Tür im Eingang kam es dann zu einem schweren Gefecht. Zusammen mit Ungrimm und Waldemar gelang es uns jedoch die Dunkelelfen-Verteidigung zu durchbrechen worauf die verbliebenen im ersten Stockwerk verschanzten. Abdul befehligte nun einen Erzdschinn – den kannst du dir als übermenschengroße Gestalt aus Erz vorstellen – der die Dunkelelfen mit seinen Klauenspornen und Hammerschlägen zusetzte, so daß wir auch dieses Stockwerk einnehmen konnten, bevor der Dschinn durch dunkle Magie vernichtet wurde. In einem Nebenraum entdeckten wir ein Gefängnis aus den gestohlenen Relikten des Praiostempels und darin ein schwächlich aussehender Vampir der uns nur zu gut bekannt war: Zerwas. Mythornius und Norre von Bjaldorn setzten der Existenz dieser Ausgeburt der Hölle ein Ende. Endlich gelangten wir auf die oberste Ebene in einen Raum, in dem Pardona das Ritual durchführte. Durch eine magische Wand geschützt konnten wir nur mit ansehen, wie sie Borbarad in einen fleischlichen Körper zurückholte, doch meine Augen waren nur auf sie fixiert. Splitternackt und wunderschön stand sie da umgeben von magischen Lichtblitzen. Welch Rahjafreuden ich mit ihr verbringen könnte. Der wiedererstandene Borbarad schien sie aber abzulehnen und verschwand in einer Kaskade aus Licht. Leider verwandelte sich dann auch Pardona wieder in den weißen Eisdrachen und verschwand im Himmel über Weiden.

Der Magus, der sich gut mit Geschichte auskennt, befürchtet, daß wir bald wieder von Borbarad hören werden. Dich mein lieber Salix muss ich an dieser Stelle aber bitten, diese Zeilen einstweilen für dich zu behalten. Ich bin mir sicher, daß wenn ein Inquisitor zugegen gewesen wäre, ich zu absolutem Stillschweigen verpflichtet worden wäre. Doch der gute Herzog Waldemar ist da etwas unbekümmerter. Bei der Nachbesprechung in Trallopsprach er uns allen seinen tiefsten Dank aus und verlieh uns den „Großen silbernen Bärenorden“. Neben einer sofortigen Belohnung versprach er uns auch noch eine lebenslange Leibrente von nicht unerheblichem Maße. Die Krönung war aber, daß er meinem Freund Ungrimm den Baronstitel für Menzheim anbot, den dieser freudig annahm und einige Wochen später bestätigt wurde. Nun ist der kleine Zwerg also Baron Ungrimm von Menzheim.

Nach diesen aufregenden Erlebnissen reiste ich mit einigem Gepäck zurück nach Almada und mein gutes Pferd Istar musste sogar eine kleine Karre ziehen. Mehrere dutzend Schwerter, Waffen und Rüstungsteile der Dunkelelfen hatten wir nach dem Kampf einsammeln können und mir war erlaubt,

diese für meine Arbeit zu verwenden. Von früheren Experimenten wusste ich schon um den hohen Anteil an Endurium in diesen Klängen. Das nutzte ich, um nach meiner Rückkehr nach Then, eine persönliche Waffe für Wulf zu schmieden und damit die dritte Klinge der Götter: Noctarsil („Nachtklinge“), ein Reitersäbel Phex zu Ehren und mit herausragenden Eigenschaften. Ich freue mich schon darauf, diesen an ihn zu übergeben.

Meine Schmiedeleistungen waren endlich auch dem fetten Abdul Assirefnicht verborgen geblieben. Nachdem ich Noctarsil als mein Meisterstück präsentiert hatte, bekam ich kurz vor meinem Tsatag endlich die Erlaubnis, die Meisterprüfung bei der Waffenschmiedegilde zu Punin abzulegen. Ich brauche nur noch einen Termin für das Fest zu finden und die üblichen Auslagen zu finanzieren.

Auch mit unserem Rahja-Orden, dem „Bund zur Wahrung der Leidenschaft“ geht es vorwärts. Fonzo hat viele Wohlhabende Puniner dazu gebracht unseren Orden zu unterstützen und, obwohl manche unerkant bleiben möchten, finanzieren sie weit mehr als unser Ordenshaus in Sereno. Unsere diversen Veranstaltungen sind häufig gut besucht und nicht nur Mitglieder sondern auch viele neue Interessierte finden den Weg zu uns. Besonders die „Nächte der Begierde“ locken Einwohner und Reisende verständlicherweise an, und diese Reisenden tragen unser Wort dann hinaus in die weite Landschaft. Wer weiß, wohin sich dieser Orden noch entwickelt?

Auch in diesem Götterlauf hat eindeutig das Gute überwogen. Bei allen Krisen, Kriegen und der von vielen befürchteten aufziehenden Dunkelheit sollte immer gelten: man fürchte sich nicht, sondern stehe auf und kämpfe!

Praios zum Grube!

Dein Freund Roban Loken